

# A26 Zubringer: Die nächste Runde

„Ressourcenverschwendung!“, Bürgerinitiative kritisiert Landkreis-Planung

tk. Buxtehude. Wenn Ulrich Felgentreu, Sprecher der Bürgerinitiative (BI) gegen den Ausbau der Rübker Straße (K40) zum Autobahnzubringer, die aktuellen Planungsunterlagen zusammenfasst, kommt er zu einem vernichtenden Ergebnis: „Der Kreis will nicht die Machbarkeit dieser Variante, sondern die Unmöglichkeit einer Umgehungsstraße nachweisen.“ Die Unterlagen zum Ausbau der K40 liegen seit kurzer Zeit aus und einige Mitglieder der BI haben sie gründlich studiert. „Für vier Jahre Planung ist das, freundlich formuliert, enttäuschend“, sagt Felgentreu.



Diese Kreuzung wird zum Mega-Knotenpunkt, wenn die K40 als Autobahnzubringer ausgebaut wird

Auslegung der Unterlagen vor vier Jahren ist jetzt die nächste Runde eingeläutet worden. Der grundsätzliche Konflikt: Der Landkreis setzt auf die K40, eine Mehrheit in Buxtehude will dagegen eine Umgehungsstraße. „Es hat sich nichts gravierend verändert“, sagt Felgentreu über die erneute Planauslegung. Der Kreis habe dafür viel Zeit und Geld in die Untersuchung von Zubringer-Varianten gesteckt, die niemals gebaut würden, so Felgentreu. „Das ist Ressourcenverschwendung“, kritisiert der BI-Sprecher. Was die BI an der aktuellen Planung konkret kritisiert, Seite 11

## Woher kommen 3.000 Autos?

Bürgerinitiative gegen den K40-Ausbau in Buxtehude kritisiert Landkreis-Planungsunterlagen

tk. Buxtehude. Die Planfeststellungsunterlagen zum Ausbau der K40 (Rübker Straße) zum A26-Autobahnzubringer in Buxtehude liegen seit Kurzem öffentlich aus. Die Bürgerinitiative (BI), die gegen diese Pläne kämpft, hat die Aktenordner studiert. BI-Sprecher Ulrich Felgentreu: „Wir bezweifeln die Zahlen und kritisieren, dass viele Fragen trotz vier Jahren Planung nicht beantwortet werden.“

• Das kritisiert die BI: In einer Berechnung des Zubringerverkehrs auf einer neu zu bauenden Umgehung (als Alternative zur K40) kommt der Kreis auf täglich 24.000 Fahrzeuge. Auf der K40 als Zubringer sollen dagegen 21.000 Autos fahren. Wo kommen die 3.000 zusätzlichen Autos her?, fragt die BI. „Wenn diese Zahlen nicht stimmen, dann sind bei allen Berechnungen Zweifel angebracht“, folgert Felgentreu.

• Die K40 muss beidseitig mit Lärmschutzwänden zugebaut werden. Damit die Anwohner ihre Häuser erreichen kön-



BI-Sprecher Ulrich Felgentreu

An der Rübker Straße nicht zu übersehen: Die BI ist präsent

nen, wird direkt hinter dem Bollwerk eine neue Anliegerstraße gebaut. Die BI kritisiert dabei eine Verkehrsführung für die Anwohner, die irrwitzig sei. Das Rechtsabbiegen stadteinwärts (zur Konrad-

Adenauer-Allee) sei aufgrund von durchgezogenen Linien von der ersten Anliegerstraße nicht möglich. Anstatt nur wenige Meter nach rechts zur Kreuzung zu fahren, müssten alle Anlieger über den Kälberweidenweg, Bollweg, Harburger Straße zur Konrad-Adenauer-Allee fahren.

„Nicht hinnehmbar“, findet Felgentreu.

• Außerdem kritisiert die BI, dass es bei den Lärmschutzberechnungen, die für jedes Grundstück an der K40 erstellt wurde, keine nachvollziehbaren Berechnungsbeispiele gibt. „Wie der Kreis zu den Ergebnissen kommt, ist nicht nachvollziehbar“, sagt Felgentreu.

• Weiterer Kritikpunkt: Die Gärten hinter den Häusern an der K40 wurden laut BI stererotyp als Vorgarten eingestuft. „Wer kommt zu solchen Ergebnissen“, fragt der BI-Sprecher. Viele Gärten seien echte Biotope.

• Was ebenfalls fehlt: Während der Bauarbeiten müssen alle Versorgungsleitungen gekappt werden. „Wie die Anwohner dann versorgt werden, wird mit keinem Wort erwähnt“, so Felgentreu.

Die BI zieht als Fazit: Der Landkreis verhindert mit seiner aus BI-Sicht fehlerhaften Planung, dass Buxtehude einen Autobahnzubringer bekommt. „Rechtlich und städtebaulich ist der Ausbau der Rübker Straße nicht zu machen“, sagt Ulrich Felgentreu.